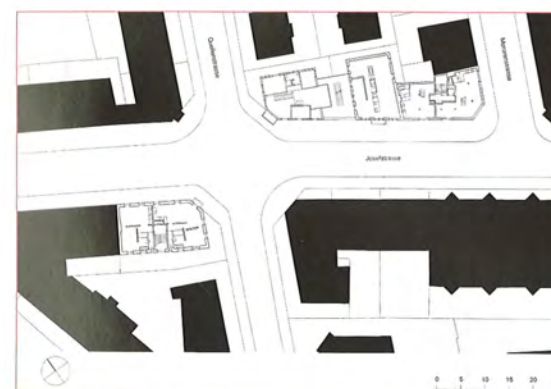


# Innere Werte

Was bleibt, was ändert sich? Diese Frage stellt sich bei jedem Bauvorhaben, das nicht auf der grünen Wiese oder nach dem Tabula rasa-Verfahren erstellt wird. In Ortsteilen, die über Jahrzehnte gewachsen sind, muss entschieden werden, wie auf bestehende städtebauliche Ordnungssysteme reagiert werden soll.



In jüngster Zeit konzentriert man sich bei Umbauvorhaben auf innere Transformationen, während beim Bezug zur Umgebung die Qualitäten der bestehenden Bebauungsweise genutzt und optimiert werden, wie die vier hier präsentierten Projekte an der Josefstrasse in Zürich zeigen.



## Im Kreis 5

Die Josefstrasse verläuft in der selben Richtung wie die Limmat und das Geleisefeld, das den Hauptbahnhof verlässt. Sie liegt im Stadtkreis 5, der sich zwischen Fluss und Bahn durch den ebenen Talboden zieht. Die Strassenzüge sind in einem gleichmässigen Raster angelegt, mit der Limmat- und der Langstrasse als Hauptverkehrsachsen. Traditionell ein Arbeiterquartier, entdecken neue, mittelständische Schichten den Reiz des zentrumsnahen Stadtlebens inmitten des lebhaften, abwechslungsreichen multikulturellen Treibens, welches den Kreis 5 seit je auszeichnet. Punktuell hat ein Prozess der «Gentrification» – dem Wechsel hin zu zahlungskräftigeren Bewohnerinnen und Bewohnern – eingesetzt.

Zwischen Quellen- und Motorenstrasse weist die Zeile Josefstrasse 140 bis 144 auf ihrer ganzen Länge Spuren der Interventionen durch das Architekturbüro von Vera Gloor auf. Zwischenräume, Aufbauten und insbesondere die Dachlandschaft zeigen den Wandel bei der Nutzung und den Wohngewohnheiten auf. Fotos Alexander Troehler, Zürich

